

Das Warten zermürbt:

Hospizverein will endlich bauen

Stadt soll Antrag für einen Anbau möglichst schnell genehmigen

Von Ruth Eberhardt

LINDAU - Der Hospizverein wartet sehnsüchtig - eher schon verzweifelt - darauf, dass die Stadt Lindau den Bauantrag für einen Anbau ans Hospiz genehmigt. Dies wurde bei der Mitgliederversammlung des Vereins deutlich. „Für uns ist es eine große Enttäuschung, dass das so hinausgezögert wird“, sagte die Vorsitzende Maja Dornier sichtlich bewegt. Dies drücke auf die Motivation und sei „sehr, sehr schade“.

Dabei habe der Hospizverein die Planungen für den Anbau sehr hoffnungsvoll begonnen und beabsichtigt, noch in diesem Jahr mit dem Bauen zu beginnen, sagte sie. Wie berichtet, will der Verein das von der Stadt gemietete „Haus Brög zum Engel“ um einen Anbau erweitern, um die Zahl seiner Betten von derzeit fünf auf acht zu erhöhen. Damit will der Verein sowohl dem steigenden Bedarf an stationären Hospizplätzen gerecht werden wie auch die Wirtschaftlichkeit des Hauses verbessern. Außerdem soll in dem Anbau ein Seminarraum vor allem für die Schulung der ehrenamtlichen Mitarbeiter entstehen.

Den Bauantrag hatte der Hospizverein nach Angaben von Maja Dor-

nier bereits im Oktober vorigen Jahres eingereicht. Und seitdem vieles gehört, was bei den Verantwortlichen mehr Sorgen als Hoffnungen auslöste. Fragen nach der Bausubstanz und den räumlichen Voraussetzungen für die Pflege sterbender Menschen nährten sogar die Befürchtung, die Stadt stehe nicht hinter dem Hospiz „Haus Brög zum Engel“ und wolle es lieber in einen Neubau versetzen.

Besondere Atmosphäre

Vor diesem Hintergrund machte Maja Dornier deutlich, dass es gerade die Atmosphäre der Geborgenheit und Wärme dieses ehemaligen Wohnhauses ist, die dem Lindauer Hospiz seinen besonderen Charakter verleiht - und die der Hospizverein unter gar keinen Umständen aufgeben will. „Hospize müssen eine Atmosphäre bieten, die es Menschen erlaubt loszulassen“, sagte sie und verwies auf die vielen Rückmeldungen, wonach sich Menschen in ihrer letzten Lebensphase in diesem Haus bestens versorgt und wohlfühlen. „Die Menschen, die zu uns kommen,

wollen nichts anderes“, erklärte Maja Dornier im Jubiläumsjahr des Hospizentrums: Es ist vor 15 Jahren eröffnet worden.

Als Vertreterin der Stadt versuchte Ursula Krieger, die Befürchtungen zu entkräften und positive Signale auszusenden. „Die Stadt ist stolz auf diese Einrichtung, auf den Besuchsdienst und das Hospiz“, versicherte sie mit Nachdruck. „Es ist eine Heimstatt. Man kann es nicht mit einem Neubau vergleichen, der all diese Bedingungen in Richtung Barrierefreiheit, Brandschutz und Statik erfüllt.“

„Ich hoffe, dass jetzt eine Beschleunigung eintritt.“

Stadträtin Ursula Krieger

Gegenüber der LZ bestätigte sie, dass die Idee im Raum gestanden habe, ein Gebäude zu errichten, das den neuesten Anforderungen genügt. Es sei aber schnell klar geworden, dass dies nicht in Frage kommt. Zur Versammlung sagte sie, all dies sei mit dem Ziel geschehen, „dass der Stadtrat immer dahinter stand, wie wertvoll dieses Haus ist“. Die nächsten Schritte stünden jetzt bevor, die Architekten arbeiten zusammen, und sie hoffe, „dass jetzt eine Beschleunigung eintritt“.

Hospizarbeit braucht ehrenamtliche Helfer

Mitarbeiter begleiten sterbende Menschen und ihre Angehörigen

LINDAU (rue) - Der Besuchsdienst für Kranke und Sterbende sowie das Hospiz „Haus Brög zum Engel“ sind inhaltlich und personell eng verzahnt. Deshalb finden die Mitgliederversammlungen der beiden Vereine jedes Jahr am selben Abend hintereinander statt. Zwar waren sie diesmal überschattet von den Sorgen wegen des noch nicht genehmigten Anbaus ans Hospiz (Text oben). Maja Dornier, die Vorsitzende der beiden Vereine, wusste aber auch viel Positives aus der Arbeit zu berichten. Insbesondere dankte sie Menschen, „die uns nicht nur materiell, sondern auch ideell unterstützen“.

So kamen vier neu ausgebildete Hospizhelferinnen zum Besuchsdienst, der damit rund 40 ehrenamtliche Mitarbeiter hat. Dornier verwies darauf, dass der Verein noch mehr ehrenamtliche Mitarbeiter brauche - sowohl für die Begleitung sterbender Menschen zu Hause wie auch für Aufgaben im Hospiz. Hier übernehmen die Helferinnen Hausmutterdienste, unterstützen das Pflegepersonal und ermöglichen den Patienten auch besondere Wünsche, beispielsweise ausgedehnte Spaziergänge. Neu ist eine Trauerbegleitung einmal im Monat im Hospiz.

Die Einsatzleiterin des Besuchsdienstes, Elisabeth Felder, berichtete, dass die Hospizhelfer im vergangenen Jahr 3022 Arbeitsstunden geleistet haben. Hinzu kommen mehrere hundert Stunden für Leitungs- und Organisationsaufgaben. Für die geplante Erweiterung des Hospizes hat der Besuchsdienst nach Angaben von Kassenwartin Ursula Nachtwey eine Rücklage von 26 000 Euro gebildet, die in den „Baukostentopf“ bei der Maja-Dornier-Hospizstiftung eingebracht wurden.

Hospiz betreute 40 Menschen

Das anspruchsvolle ehrenamtliche Engagement für sterbende Menschen und ihre Angehörigen würdigte die stellvertretende Landrätin Doris Scheuerl, indem sie zu den Helferinnen und Helfern sagte: „Sie sind die Perlen unserer Gesellschaft.“ Stadträtin Ursula Krieger sagte: „Sie hören zu, bringen Nähe und trösten. Das ist besonders wertvoll.“

40 Gäste - so nennt das Hospiz seine Patienten - wurden im vergangenen Jahr im „Haus Brög zum Engel“ betreut. Die Belegungsquote lag bei 82,6 Prozent.

Dank einiger Großspenden hat das Hospiz, wie Schatzmeister David Kowatsch berichtete, einen Überschuss von 27 000 Euro erwirtschaftet, der zur Aufstockung der Rücklagen verwendet wird. Auf Spenden werde das Hospiz auch künftig angewiesen sein. Umso mehr erfreut zeigte sich Maja Dornier über jede große und kleine Spende. Insbesondere dankte sie dafür, dass Claire Baum als großzügige Gönnerin des Hospizes erneut die Mietzahlungen an die Stadt übernimmt.



Uta Reinholz und Rita Edel geehrt

Hospiz-Vorsitzende Maja Dornier (Mitte) hat zwei Mitarbeiterinnen für außerordentliches Engagement geehrt. So habe die Pflegedienstleiterin Uta Reinholz (links) „ein großes Verdienst daran, dass sich Menschen im Hospiz wohlfühlen und dass dieses Haus so viel Anerkennung bekommt.“ Ebenfalls einen Strauß voller Rosen erhielt Rita Edel (rechts), die mit ehrenamtlicher Arbeit Buchhaltung und Verwaltung auf einen hohen Standard gebracht habe. TEXT UND FOTO: RUE